

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

12/2022



Südsudan | s.4

Hunger bedroht das Leben der Kleinsten

Ukraine: „Eine Winterjacke ist sehr viel!“ | S. 3

Jemen: Millionen leiden Hunger | S. 10

ISSN 1615-3413



hoffnungszeichen
sign of hope

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Weihnachten steht vor der Tür. Die Umstände der Geburt Jesu Christi, wie sie im Lukasevangelium beschrieben werden, erinnern mich an die Umstände, in denen viele Frauen in Afrika ihr Kind gebären – oft ganz alleine auf sich gestellt an Orten, die alles andere sind als geschützt, sicher und hygienisch. Ohne jede medizinische Betreuung kommt es häufig zu fatalen Infektionen, die Müttern und Kindern das Leben kosten. Deshalb möchte ich Sie einladen, in diesem Jahr ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk zu machen: Mit einer Geschenkspende können Sie einer schwangeren Frau in Ostafrika eine sichere Geburt ermöglichen – d. h. die Geburtsvorbereitung, eine Geburt mit qualifizierter Betreuung sowie die Nachsorge. Wie das geht, erfahren Sie unter www.hoffnungszeichen.de/geburt-weihnachten.

Das ist das passendste Weihnachtsgeschenk, das ich mir überhaupt vorstellen vermag – ganz besonders auch mit Blick auf die wachsende humanitäre Not im Globalen Süden. Dort treffen die gravierenden Folgen des Klimawandels, die steigenden Preise infolge des Angriffskrieges auf die Ukraine und die weitreichenden Konsequenzen der Corona-Pandemie insbesondere Frauen und Kinder. Umso dringlicher sind unsere Nahrungsmittelhilfen im Südsudan (S. 4–5) und im Jemen (S. 10–11).

Mit Ihrer Unterstützung wollen wir ebenso den Menschen in der Ukraine weiter beistehen, damit sie Heiligabend nicht Not leidend und frierend verbringen müssen. Lesen Sie dazu mehr auf S. 3.

Zu Weihnachten hoffen und beten wir, dass die Geißel des Krieges – in der Ukraine, im Jemen und in anderen Weltregionen – verschwinden möge. Danke, dass Sie gemeinsam mit uns im Gebet an der Seite der Armen und Bedrängten stehen. Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine gesegnete Adventszeit und ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest.

Herzlichst Ihr



PS: Ist es Ihnen möglich, den Menschen im Jemen, im Südsudan oder in der Ukraine mit Ihrer Gabe beizustehen? Vielen Dank.

Aktuelle Projekte

Ukraine: 03
„Eine Winterjacke ist sehr viel!“

Südsudan: 04
„Ich bete für sein Überleben“

Jemen: 10
Millionen leiden Hunger

Menschenrechte

DR Kongo: 06
Den Hunger stillen für ein Leben in Würde

Tunesien: 07
Unabhängigkeit der Justiz untergraben

Nigeria: 12
„Unsicherheit nimmt zu“

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14



hoffnungszeichen

Titelbild:

Das Überleben von durch Krankheiten geschwächten Kindern im Südsudan ist durch Mangel- und Unterernährung bedroht. Den einjährigen Thon Nyiek brachte seine verzweifelte Mutter zu Fuß in vier Tagen zur Klinik der Diözese Rumbek. Dort leistet ein spezielles Ernährungsprogramm lebensrettende Hilfe. Mehr dazu auf S. 4–5.



Insha Osvita



AFP/Ronald Schmitt

Svitlana Zhikhor ist dankbar für ihre neue Winterjacke und einen Vorrat an benötigten Medikamenten, die sie dank unserer Unterstützung erhalten konnte.

Im Frühjahr wurde Svitlanas Heimatstadt Rubischne (Oblast Luhansk) bombardiert und zu großen Teilen zerstört. „Das ist die Taktik der verbrannten Erde“, sagt sie.

Aktuelles zu unserer Ukrainehilfe



Ukraine

„Eine Winterjacke ist sehr viel!“

Ob Feuerholz, eine warme Hose, spezielle Medikamente oder Nahrungsmittel – die oft sehr bescheidenen Bitten von Flüchtlingen können individuell erfüllt werden.

„In Gefangenschaft würde ich nicht leben können.“ **Svitlana Zhikhor** weiß, dass ihre Heimatstadt Rubischne in der ostukrainischen Oblast Luhansk besetzt und fast vollständig zerstört ist. Von März bis Mai gab es schwere Kämpfe in der Industriestadt, und die alleinstehende und durch eine Krankheit geschwächte Frau packte damals das Nötigste zusammen, um sich in Sicherheit zu bringen. „Eine warme Jacke war nicht dabei“, sagt sie – es war Frühling, und wenn die Menschen in Rubischne in einer Ruhepause die Schutzbunker verließen, schien ihnen warme Sonne ins Gesicht. Dank der Hilfe, die unsere Partnerorganisation *Insha Osvita* mit unserer Unterstützung für Binnenflüchtlinge wie Svitlana leistet, konnte diese einen Monatsvorrat an Medikamenten und eine warme Winterjacke erhalten. „Das mag wie eine Kleinigkeit erscheinen, aber glauben Sie mir, für jemanden, der alles in einem Moment verloren hat, ist das sehr viel!“, sagt Svitlana voller Dank.

Individuelle Not mildern

In der westukrainischen Oblast Iwano-Frankiwsk hat Svitlana Zhikhor zusammen mit vielen anderen Vertriebenen Zuflucht gefunden. Gemeinsam mit *Insha Osvita* und mit Unterstützung des *Auswärtigen Amtes* haben wir schon vielen Notleidenden in und außerhalb der Ukraine helfen können. Im Rahmen unseres aktuellen Projekts in Iwano-Frankiwsk und in der benachbarten Oblast Ternopil werden wie Svitlana 1.000 Binnenvertriebene sowie 400 Haushalte, die Flüchtlinge aufgenommen haben, unterstützt. Durch die Erfassung der sehr individuellen Bedürfnisse der Menschen – beispielsweise Feuerholz, warme Kleidung oder Arzneimittel – kann einerseits sehr speziellen Notlagen Einzelner abgeholfen werden. Der Bedarf nach dieser Art von Hilfeleistung ist groß, denn für Menschen, die mittellos fliehen mussten und meist kein Einkommen mehr haben, kann eine Winterjacke oder eine Packung Medikamente eine

große Unterstützung sein. Zum anderen wird durch die Beschaffung der Güter vor Ort auch die lokale Infrastruktur gestärkt.

Liebe Leserinnen und Leser, schon mit 10 Euro können Sie eine Familie, die Flüchtlinge bei sich aufgenommen hat, bei ihrer Hilfeleistung unterstützen. 69 Euro helfen, Vertriebenen wie Svitlana in ihrer Notlage beizustehen – sei es durch die Bereitstellung von Heizmaterial, warmer Kleidung oder sonstigen Hilfsgütern, die die Menschen vor allem jetzt im Winter benötigen. Haben Sie vielen Dank, wenn Sie dies mit Ihrer Gabe unter dem Stichwort „Ukraine“ mittragen können.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



hoffmungszeichen

Müde und erschöpft: Akon Malou ist mit ihrem Sohn Thon 120 km weit bis zur Klinik in Rumbek gelaufen. Ihr Antrieb: Hilfe für ihr schwer krankes Kind finden.



hoffmungszeichen

Behutsam untersucht Ernährungsberater Chol Ajuong seinen kleinen Patienten. Das spezielle Maßband verrät: Der Junge ist akut unterernährt.

Online spenden für unsere Hilfe im Südsudan



Südsudan

„Ich bete für sein Überleben“

Kranke, mangelernährte Kinder im Südsudan kämpfen um ihr Leben. Die Klinik der Diözese Rumbek und ein spezielles Ernährungsprogramm leisten lebensrettende Hilfe.

Akon Malou sitzt erschöpft im Behandlungsraum der Klinik der Diözese Rumbek, wartend, dass jemand des medizinischen Personals kommt, um ihren schwer kranken Sohn **Thon Nyiek** zu untersuchen. Die 35-jährige Mutter ist müde und von Anstrengung gezeichnet, ihre Augen sind rot unterlaufen; sie kann sie kaum noch offen halten. Eine beschwerliche Reise liegt hinter ihr und ihrem Kind. „Vier Tage waren wir zu Fuß unterwegs“, erzählt Akon. „Wir mussten durch überschwemmte Gebiete laufen, hatten kaum etwas zu essen und oft kein sauberes Wasser zum Trinken. Doch ich musste all das in Kauf nehmen, damit mein Sohn eine Chance zum Überleben hat.“ In ihrem Dorf Pok, das etwa 120 km nördlich von Rumbek liegt, gibt es keine medizinische Versorgung. Die Frau suchte verzweifelt

nach Hilfe für ihr erkranktes Kind, doch ohne Erfolg. Die Gedanken der Mutter kreisten nur um eines: Wo bekomme ich Hilfe? Schließlich sah sie den letzten Ausweg darin, die weit entfernte Klinik in Rumbek aufzusuchen. „Mein Kind leidet so sehr, ich sehe es ihm an. Thon hat schweres Fieber, Durchfall und Bauchschmerzen. Er isst kaum noch und hat sehr viel Gewicht verloren. Ich bete, dass er überlebt“, erklärt die Mutter sichtlich bedrückt. Blickt man auf den ausgemergelten Körper des einjährigen Jungen, so kann man die Sorgen der Mutter verstehen. Thon ist stark abgemagert – die Rippen stehen am Brustkorb hervor, die Arme sind dürr. Das Kind ist kraftlos, kann den Kopf kaum selbst halten und wirkt fast wie ein wandelndes Skelett.

Chol Ajuong, Ernährungsberater

der Klinik, erkennt den kritischen Zustand des Jungen sofort und untersucht ihn behutsam. Dabei kommt auch ein MUAC-Band zum Einsatz – mit diesem speziellen Maßband kann auf die Schnelle der Ernährungszustand von kleinen Kindern anhand ihres Oberarmumfangs ermittelt werden. Thons Ergebnis von 9,5 cm liegt tief im roten Bereich: Das Kind ist akut unterernährt. „Thon leidet zudem an einer Malaria-Infektion und wässrigem Durchfall, der ihn stark dehydrieren ließ“, teilt der medizinische Helfer mit. „Wir werden seine Krankheiten in der Klinik umgehend behandeln. Außerdem überweisen wir den Jungen in das Ernährungsprogramm der Missionarinnen der Nächstenliebe – die Schwestern werden Thon mit Spezialnahrung helfen, wieder zu Kräften zu kommen.“



Fluten verschlimmern Hunger

Wetterextreme wie die in diesem Jahr auftretenden schweren Überschwemmungen, die auch das Dorf von Thon trafen, haben den Hunger vieler Familien im Bundesstaat Lakes verschärft. Häuser und Ernten wurden zerstört, Vieh ist ertrunken und Trinkwasserquellen sind verschmutzt. Menschen in abgeschiedenen Gegenden sind aufgrund überschwemmter Straßen von der Stadt Rumbek abgeschnitten. „Ich habe nichts mehr, um meine Kinder zu ernähren“, berichtet Akon traurig. Allein in Lakes sind knapp 40.000 Haushalte von den Fluten betroffen. Neben den Überschwemmungen verschlimmern steigende Lebensmittelpreise infolge des Kriegs in der Ukraine sowie die Folgen der Corona-Pandemie die prekäre Ernäh-

rungssituation vieler Familien. Etwa 1,4 Mio. Kinder unter fünf Jahren sind von Mangelernährung bedroht, und knapp 350.000 Kinder könnten ohne Hilfe in den kommenden Monaten an Hunger sterben.

Hoffnung in der Not

Gemeinsam mit den Ordensschwestern in Rumbek stehen wir Bedürftigen in der Region bei – insbesondere in dieser schwierigen Zeit. Wir unterstützen die Arbeit der Missionarinnen zugunsten besonders vulnerabler Gruppen wie Kranke und schutzbedürftige ältere Menschen mit Lebensmitteln wie Reis, Bohnen, Salz und Speiseöl. Dem Ernährungsprogramm für mangelernährte Kinder stellen wir Aufbaunahrung zur Verfügung – etwa Hochenergiekekse. Auch Hilfsgüter wie Seife, Bettlaken,

Kleidung und Decken werden von uns überbracht und anschließend den Ärmsten übergeben.

Liebe Leserinnen und Leser, der Hunger im Südsudan zehrt an den Menschen, vor allem an den Kleinsten. Ihre Spende schenkt sorgenerfüllten Müttern wie Akon Malou Hoffnung, dass ihre kranken und mangelernährten Kinder gerettet werden können. Danke für Ihren segensreichen Beistand!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Abgemagert bis auf die Knochen: Der Zustand des Einjährigen ist äußerst kritisch. Der Junge braucht Spezialnahrung und medizinische Unterstützung.

So können Sie helfen

Spendenstichwort Südsudan

- 25 €** Spezialnahrung für ein Kind wie Thon
- 50 €** Ein großer Sack Bohnen für viele Hungernde
- 80 €** Für Bettwaren, Seife und Kinderbekleidung

Vielen Dank!



Mithilfe hochkalorischer Aufbaunahrung wie dieser Ersatzmilch können Kinder wie Thon wieder Kraft schöpfen und gesund werden.



Nicole Mabika ist dankbar für die Spezialnahrung, die ihr Sohn Winner (3) durch das Ernährungsprogramm erhält.



Auch Hygienemaßnahmen sind Teil des Projektes: Benoïs Ingoma freut sich über den Bau seiner neuen Toilette.

Video: ohne Nahrung kein menschenwürdiges Leben



DR Kongo

Den Hunger stillen für ein Leben in Würde

In der Provinz Sud-Ubangi leiden vor allem Kinder unter Mangelernährung und den schlechten hygienischen Bedingungen. Hoffnungszeichen schafft bessere Lebensverhältnisse.

„Als ich sah, wie mein Sohn immer schwächer wurde, bekam ich Angst um sein Leben“, erzählt die 21-jährige **Nicole Mabika** mitgenommen. Dem dreijährigen **Winner** ging es von Tag zu Tag schlechter. Zuerst spielte er nicht mehr mit anderen Kindern, dann hatte er Schwierigkeiten beim Essen und wurde zusehends schwächer. Nicole, die mit ihren beiden Kindern in Dongo im Nordwesten der DR Kongo in der Provinz Sud-Ubangi lebt, brachte den Kleinen zum nahegelegenen Gesundheitszentrum. Dort wurde bei dem Kind ein ernster Eiweißmangel diagnostiziert, der umgehend eine Behandlung mit Spezialnahrung erforderte.

Mit seinen fruchtbaren Böden und großen Rohstoffvorkommen hat die DR Kongo eigentlich das Potenzial, eines der reichsten Länder Afrikas zu sein. Stattdessen stößt man in dem zentralafrikanischen Land vor allem auf Hunger, Not und bittere Armut. Mehr als 2,2 Mio. Kinder

sind unterernährt. Um ihnen und den Menschen in der Provinz Sud-Ubangi zu helfen, haben wir ein vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* gefördertes Landwirtschafts- und Ernährungsprojekt ins Leben gerufen. Gemeinsam mit unserem Projektpartner *Humana People to People Congo (HPP-Congo)* konnten wir rund 4.000 Familien beim nachhaltigen Anbau von Nahrungsmitteln und deren Vermarktung unterstützen. Zudem führt *HPP-Congo* Schulungen zu ausgewogener Ernährung, Wasseraufbereitung und Hygiene durch. Auch der kleine Winner ist einer der Begünstigten. Ihm geht es heute besser, und seine Mutter Nicole schöpft wieder Hoffnung.

Menschenrecht auf Nahrung

„Mit der naturgegebenen Würde eines Menschen ist das Menschenrecht auf Nahrung unteilbar verbunden. Ohne Essen wird ein Mensch seiner Men-

schwürde beraubt“, betont **Laure Almairac**, Leiterin Menschenrechte bei Hoffnungszeichen. Vor allem Kinder seien in besonderem Maße auf eine regelmäßige und ausgewogene Ernährung angewiesen. „Mit unserem Hilfsprojekt in der DR Kongo wollen wir rund 1.800 mangelernährten Kindern und deren Familien ein menschenwürdigeres Leben ermöglichen“, so Almairac.

Liebe Leserin, lieber Leser, damit wir das Projekt fortsetzen können, benötigen wir Ihre Unterstützung. Mit einer Spende von 55 Euro (Spendenstichwort „DR Kongo“) ermöglichen Sie einem unterernährten Kind die notwendige Spezialnahrung. Herzlichen Dank für Ihre Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Protestieren Sie für:

- die Wiedereinsetzung der Entlassenen
- die Achtung der Unabhängigkeit der Justiz



Protestieren Sie bei:

Minister of Justice Leila Jaffel 31 Boulevard Bab Bnet Tunis TUNISIA	Botschaft der Tunesischen Republik S. E. Herrn Chiheb Chaoch Lindenallee 16 14050 Berlin Fax: 030 30820683 E-Mail: at.berlin@tunesien.tn
--	--



Demonstrierende fordern am 15. Oktober in der Hauptstadt Tunis den Rücktritt des Präsidenten. Mit seiner Macht wächst auch der Widerstand gegen ihn.

Online protestieren



Tunesien

Unabhängigkeit der Justiz untergraben

57 Staatsanwälte und Richter entließ Präsident Kais Saïed mithilfe eines von ihm selbst verfassten Dekrets. Damit baut er seine Macht weiter aus.

Sie erfuhren es aus sozialen Medien oder über Kollegen: Am 1. Juni 2022 entließ Präsident **Kais Saïed** auf einen Streich 57 Richter und Staatsanwälte. Am selben Tag hatte er ein Dekret erlassen, das ihm erlaubte, Justizangestellte fristlos zu entlassen. Dafür müssen sie eine Gefahr für die „öffentliche Sicherheit“ oder „die Interessen des Landes“ sein oder in irgendeiner Weise das Ansehen der Justiz beeinträchtigen, wie *Amnesty International* (AI) berichtet.

Vorwürfe per Videoansprache

Mit diesem Schritt versucht Präsident Saïed offenbar, ihm politisch unliebsame Angehörige der Judikative auszuschalten und seine Macht zu stärken. In einer Videoansprache habe er die Betroffenen u. a. der Korruption, der Verheimlichung von Terrorismus, der „moralischen Verdorbenheit“ und des „Ehebruchs“ beschuldigt, so AI. Alles geschah, ohne die Beschuldigten zuvor über die erhobenen Vorwürfe zu informieren oder ihnen Akteneinsicht zu gewähren.

Das war ein Grund, weshalb das Verwaltungsgericht Tunis am 10. August in einer Dringlichkeitsentscheidung anordnete, 49 der 57 betroffenen Justizangestellten wieder einzusetzen. Bis Redaktionsschluss war das tunesische Justizministerium dieser Entscheidung nicht nachgekommen.

Immer weniger Rechte

Ende Juli ließ Saïed in einem Referendum über eine neue Verfassung abstimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei nicht einmal einem Drittel der Bevölkerung, die Mehrheit davon nahm die Verfassungsänderung an. Seither darf der Präsident u. a. das Parlament auflösen, Regierungs- und Justizangehörige entlassen sowie ernennen. Ein neues Mediengesetz erließ Präsident Kais Saïed im September. Beobachter im In- und Ausland befürchten Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit, denn „unwahre Behauptungen gegen staatliche Repräsentanten“ können nun Haftstrafen von zehn

Jahren, die „Verbreitung von falschen Informationen oder Gerüchten“ Gefängnisstrafen von bis zu fünf Jahren zur Folge haben.

Zudem leidet die Bevölkerung unter der steigenden Inflation. Nach Angaben des staatlichen Statistikinstituts seien die Lebensmittelpreise allein im August um fast zwölf Prozent gestiegen, schreibt die *Deutsche Welle*. Viele Gehälter reichen nicht mehr aus, um die alltägliche Versorgung zu sichern. Einzelne Lebensmittel, z. B. Zucker oder Öl, gebe es kaum mehr zu kaufen.

Bitte plädieren Sie gemeinsam mit uns für die Wahrung einer unabhängigen Justiz sowie der Menschenrechte in Tunesien. Beides gehört zur Basis für ein Leben in Würde.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. (Matthäus 1,21)

01. Uganda

Seit dem Ebola-Ausbruch Ende September starben bis 27. Oktober 30 Menschen an dem Virus. Mit 14 neuen Fällen in 48 Stunden berichtete Gesundheitsministerin **Jane Ruth Aceng** von einem rasanten Anstieg der Infektionen. (Quelle: Ärzteblatt)

02. Internat. Tag für die Abschaffung der Sklaverei

Rund 50 Mio. Menschen werden Schätzungen zufolge in moderner Sklaverei gehalten, obwohl Sklaverei längst verboten ist und eigentlich der Vergangenheit angehören sollte. Doch die Corona-Pandemie hat das Problem wieder drastisch verschärft: Im Vergleich zu 2016 ist die Zahl der Betroffenen weltweit um zehn Mio. gestiegen. (Quelle: ILO/Walk Free/IOM)

03. Südsudan

Im Südsudan, einem der ärmsten Länder der Welt, hält die schlechte Ernährungssituation großer Bevölkerungsteile weiter an. Viele Mütter sorgen sich um das Leben ihrer Kinder. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 4–5.



04. Äthiopien

Neue Hoffnung auf ein Ende des seit November 2020 andauernden Bürgerkrieges im nördlichen Äthiopien: Ende September trafen sich Vertreter der äthiopischen Regierung und der *Volksbefreiungsfront von Tigray* zu Friedensgesprächen in Pretoria/Südafrika. Die Verhandlungen vermittelte die *Afrikanische Union*. (Quelle: Deutschlandfunk)

05. Afrika

2021 verließen 2,5 Mio. Menschen wegen des Klimawandels ihre Heimat, so ein neuer Bericht der *Weltorganisation für Meteorologie*. Die unmittelbaren Fluchtgründe sind schwere Dürren (Horn von Afrika, Kenia, Madagaskar) und massive Überflutungen (Südsudan, Nigeria, DR Kongo, Burundi). (Quelle: FAZ)

06. Somalia

Vor Hunderttausenden Hungertoten warnte Somalias Sonderbeauftragter **Abdirahman Abdishakur** im September. Von bald einer Mio. vom Hunger Vertriebenen sprach zur gleichen Zeit **Filippo Grandi**, *Flüchtlings-Hochkommissar der Vereinten Nationen (VN)*. Beobachter erwarten, dass die Regierung den Katastrophenzustand ausruft. (Quelle: RND)

07. DR Kongo

Wegen Kämpfen im Nordosten der DR Kongo zwischen M23-Rebellen und der Armee sind ca. 23.000 Menschen seit Ende September auf der Flucht. Tausende sollen jenseits der Grenze Unterschlupf im benachbarten Uganda suchen. Laut VN-Angaben wurden seit März insgesamt 186.000 Kongolesen durch Konflikte von Zuhause vertrieben. (Quelle: FAZ)

08. Sudan

Seit Monaten gibt es Nachrichten von Verhungerten in Flüchtlingslagern. Zudem hätten mehrere Kinder und Jugendliche aus dem Lager Otash, die auf einer Müllkippe nach Essen suchten, schwere Vergiftungen erlitten; einige von ihnen seien gestorben. (Quelle: Fidesdienst)

09. Libanon / Syrien

Trotz der schwierigen Menschenrechtslage in Syrien begann im Oktober die Rückführung von Flüchtlingen aus dem Libanon: Sicherheitskräfte brachten Familien in Bussen zur Grenze, so lokale Medien. 15.000 Syrer sollen pro Monat zurückgeführt werden, kündigte der libanesische Minister **Issam Scharafeddine** an. (Quelle: KNA)

10. Tag der Menschenrechte

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Recht geboren“, heißt es in Artikel 1 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*, und der erste Artikel des deutschen Grundgesetzes lautet: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ „Mit unseren Projekten möchten wir Menschen weltweit dabei unterstützen, menschenwürdige Lebensverhältnisse zu erlangen“, so Hoffnungszeichen-Vorstand **Reimund Reubelt**.

11. Nigeria / Südsudan

900.000 Menschen im Südsudan waren Mitte Oktober nach sintflutartigen Regenfällen von Überschwemmungen betroffen. In Nigeria flohen ca. 1,4 Mio. Menschen aus ihren Häusern, 600 starben in den Fluten; über 70.000 Hektar Ackerflächen seien verwüstet worden. (Quelle: Zeit)

12. Nicaragua

Politische Repressionen im Land richteten sich weiterhin auch gegen die Kirche, beklagte die *Deutsche Bischofskonferenz* Ende Oktober in Bonn. Viele kirchliche Mitarbeiter und Gemeinemitglieder seien verhaftet worden. **Rolando Álvarez**, Bischof von Matagalpa, stehe unter Hausarrest. (Quelle: KNA)

13. Äthiopien

Medien berichteten im Oktober von möglichen 100.000 Toten im Tigray-Krieg in den Wochen zuvor. Weltweit erregten Luftangriffe Kritik: „*Eritreische und äthiopische Streitkräfte belegen Städte in Tigray fast täglich mit einem Bombenteppich*“, so **Tedros Adhanom Ghebreyesus**, Generaldirektor der *Weltgesundheitsorganisation*. (Quelle: taz)

14. Jemen

Die Hungergefahr für Mio. Menschen wächst, nachdem die aktuelle Waffenruhe nach erfolglosen Verhandlungen im Oktober ausgelaufen ist. Wie Hoffnungszeichen Bedürftigen hilft, lesen Sie auf S. 10–11.



15. Haiti

Schwere psychische Schäden befürchten Helfer bei weiten Teilen der Bevölkerung aufgrund der instabilen Lage im Land, welche geprägt ist durch Bandengewalt, Cholera-Ausbrüche, Hunger, Treibstoffmangel und geschlossene Schulen. (Quelle: Ärzteblatt)

16. Sudan

Bei schweren Zusammenstößen zwischen ethnischen Gruppen der Hausa, Funj und Qumuz um Land und Vorherrschaft starben Mitte Oktober im Bundesstaat Blauer Nil mind. 229 Menschen. Ca. 10.000 wurden aus ihren Häusern vertrieben. Die Provinzregierung verhängte den Notstand. (Quelle: ZDF)

17. Türkei

Aufgrund von Terrorismus-Vorwürfen wurde **Sebnem Korur Fincanci**, Vorsitzende der türkischen Ärztekammer, am 26. Oktober in Istanbul verhaftet. Das sei „politisch motiviert“, so *Amnesty International*. In einem Interview forderte die Menschenrechtlerin unabhängige Untersuchungen zu einem möglichen Chemiewaffen-Einsatz im Nordirak. (Quelle: KNA)

18. Internationaler Tag der Migranten

Dieser Gedenktag wurde vor 20 Jahren von den VN ins Leben gerufen, um auf das Schicksal der Menschen aufmerksam zu machen, die ihre Heimat angesichts anhaltender Konflikte, Kriege, Menschenrechtsverletzungen und Armut verlassen müssen. Für 2022 werden in Deutschland die höchsten Zuwanderungszahlen seit 1990 erwartet. (Quelle: Tagesspiegel)

19. Afghanistan

Die *Taliban* erhöhen den Druck auf Minderheiten: Betroffene und Beobachter berichten von Vertreibungen ganzer Familien und der Ansiedlung von *Taliban*-Kämpfern. „*Die Taliban bauen Siedlungen und reißen das Land der Menschen an sich*“, so ein Zeuge gegenüber der *Welt*. (Quelle: Welt)

20. Internationaler Tag der menschlichen Solidarität

„*Durch den Krieg in der Ukraine verlieren viele Menschen Familienangehörige und Freunde. Und sie verlieren das Gefühl eines sicheren Zuhauses*“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. „*Seit 1945 hatte Solidarität in Europa noch nie eine so große Bedeutung wie heute.*“

21. Italien

Innerhalb weniger Tage im Oktober retteten die italienische Küstenwache und Seenotretter über 2.000 Bootsflüchtlinge vor Sizilien. Seit Anfang 2022 sind nach Angaben der *Internationalen Organisation für Migration* mind. 1.500 geflüchtete Menschen im Mittelmeer ums Leben gekommen. (Quelle: KNA)

22. Kamerun

Neun Gläubige, darunter fünf Priester und eine Ordensfrau, die Mitte September bei einem Überfall auf eine Kirche in Nchang entführt wurden, sind wieder frei. Die Entführer entließen sie ohne Lösegeldzahlungen. Dafür dankten die Betroffenen in einer Videobotschaft. (Quelle: Vatican News)

23. Myanmar / Asien

Das Ende der Kämpfe in Myanmar und einen Dialog aller Parteien forderten die ASEAN-Staaten im Oktober. Über 36.000 Häuser habe die Armee seit dem Putsch 2021 niedergebrannt, 1,4 Mio. Menschen (Stand August 2022) seien Flüchtlinge im eigenen Land, so das *Institute for Strategy and Policy – Myanmar*. (Quelle: KNA)

24. Heiligabend

„*Christen in aller Welt feiern heute die Geburt Jesu. Wir von Hoffnungszeichen wollen zu einer Welt beitragen, in der jeder Mensch ein Leben in Würde führen kann – und jedes neue Leben*

mit einer sicheren Geburt beginnt“, so Hoffnungszeichen-Vorstand **Reimund Reubelt**. „*Unser gesamtes Team dankt Ihnen für Ihre zahlreichen Spenden, etwa für unsere Aktion ‚Eine sichere Geburt zu Weihnachten‘. Wir wünschen Ihnen und Ihren Liebsten ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest!*“



hoffnungszeichen

25. Weltweit

Durch Corona-Maßnahmen stieg die Armut weltweit. Unter Fairtrade-Bedingungen arbeitende Kleinbauern überstanden die Krise u. a. durch eine bessere Ernährungssicherheit leichter als konventionell wirtschaftende Kleinerzeuger, so eine Studie unter Hunderten Bauern in Indonesien, Peru und Kenia. (Quelle: evangelisch.de)

26. DR Kongo

Mind. sechs Patienten und eine Ordensfrau, die als Ärztin tätig war, starben bei einem Überfall auf eine katholische Klinik am 22. Oktober im Dorf Maboya, nahe der Grenze zu Uganda. Täter waren mutmaßlich Islamisten der *Allied Democratic Forces*. **Papst Franziskus** gedachte der Opfer. (Quelle: KNA)

27. Katar

Anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft steht Katar weiter wegen Missachtung von Menschenrechten in der Kritik. Ca. 90 % der Einwohner sind ausländischer Herkunft, der größte Teil davon Arbeitsmigranten. Trotz kleiner Fortschritte z. B. beim Mindestlohn reißen Berichte über prekäre Arbeitsbedingungen, Todesfälle und sexuelle Gewalt nicht ab. (Quelle: BR)

28. Iran

Mind. 144 Menschen wurden laut Menschenrechtsorganisationen zwischen 19. September und 3. Oktober von Sicherheitskräften bei Protesten getötet. Unter den Todesopfern waren 23 Teenager, die durch Schüsse oder Schläge starben. Die Proteste waren durch den Tod der 22-jährigen **Mahsa Amini** am 16. September ausgelöst worden. (Quelle: ntv)

29. Libanon

Seit dem Cholera-Ausbruch Anfang Oktober stieg die Zahl der Erkrankten bis 25. Oktober auf 305. Elf Menschen starben. V. a. syrische Flüchtlinge seien betroffen. Ein Feldkrankenhaus mit 20 Betten und Medikamenten für ca. 500 Patienten wurde in Akkar eingerichtet. (Quelle: KNA)

30. Bangladesch

Eine Mio. Menschen konnten vor dem Zyklon Sitrang am 24. Oktober in Sicherheit gebracht werden. Dennoch starben mind. 30 Menschen durch den Sturm. Zehn Mio. waren ohne Strom. 13 Bezirke in der südlichen Küstenregion wurden überschwemmt und verwüstet. (Quelle: Stern)

31. Silvester

Monate der Corona-Pandemie, des russischen Angriffskrieges in der Ukraine und einer schweren Hungerkrise haben das Jahr 2022 geprägt. Doch der Jahreswechsel ist eine Zeit des Neuanfangs: Mit Ihrem Engagement tragen Sie dazu bei, den Ärmsten der Armen Hoffnung zu schenken. Dafür dankt das gesamte Hoffnungszeichen-Team Ihnen von Herzen – und wünscht Ihnen ein glückliches und friedvolles Jahr 2023!



Omar Hassan (li.) musste mit seiner Familie vor den Kampfhandlungen in seiner Heimatstadt fliehen und lebt in einem Flüchtlingslager. Der Familie mangelt es an allem.



Gemeinsam mit unserem jemenitischen Partner RDP konnten wir schon Tausenden Menschen beistehen – mit einem weiteren Projekt setzen wir die Hilfe fort.

Online spenden für Not leidende Menschen im Jemen



Jemen *Millionen leiden Hunger*

Nachdem die monatelange Waffenruhe nach erfolglosen Verhandlungen im Oktober endete, wächst die Hungergefahr. Unsere Hilfe erreicht die Schwächsten.

„Manchmal arbeite ich auf einer der Farmen in der Nähe des Flüchtlingslagers“, berichtet **Omar Hassan**. Der achtfache Vater flüchtete mit seiner Familie 2017 vor anhaltenden Kämpfen aus der Stadt Al-Hudaida und lebt seitdem im Lager Al-Anbar im Distrikt Al-Marawi'ah. „Ein regelmäßiges Einkommen habe ich als Flüchtling nicht. Jeden Tag kämpfe ich darum, meine Familie mit Essen zu versorgen. Wir wollten zwischenzeitlich auch zurückkehren. Aber das geht nicht – da wo wir wohnten, ist jetzt alles vermint und gesperrt.“ Die schwierige Situation der Familie verschärfte sich, als das Camp im August 2022 durch starke Regenfälle und Überschwemmungen schwer beschädigt wurde. Nahrungsmittel- und Trinkwasserknappheit sind für die Binnenvertriebenen in Al-Anbar

Alltag. Trotzdem gibt Omar Hassan den Mut nicht auf. Er kann es auch gar nicht. Würde ihm die Hoffnung fehlen, hätte er gar nichts mehr. „Das Morgen wird heller sein als das Heute“, sagt er mit fester Stimme und schaut dabei zu seinem kleinen Sohn, der vor ihm auf dem sandigen Boden sitzt.

Waffenruhe beendet

Zuversicht scheint in Anbetracht der dramatischen Entwicklung, die der Jemen nimmt, nach wie vor unrealistisch. Im seit 2015 andauernden Konflikt steht auf der einen Seite eine Militärkoalition unter der Führung Saudi-Arabiens, die die international anerkannte Übergangsregierung unterstützt. Auf der anderen Seite stehen die *Huthi*-Rebellen, unterstützt von dem mit Saudi-Arabien

verfeindeten Iran. Deshalb wird der blutige Konflikt im Jemen auch als „Stellvertreterkrieg“ bezeichnet. Beide Konfliktparteien kämpfen um die Vorherrschaft im Land und begehen dabei Kriegsverbrechen. Sie greifen zivile Ziele wie Krankenhäuser und Wohngebieten an. Die Unruhen stärken zudem Terrororganisationen wie *Al-Kaida* und *Islamischer Staat*.

Seit Anfang April 2022 galt eine Waffenruhe im Jemen, die im Oktober nach gescheiterten Verhandlungen zwischen den Konfliktparteien ohne erneute Verlängerung auslief. Die *Vereinten Nationen* (VN) sprechen beim Krieg im Jemen von der größten humanitären Krise der Welt. Mit dem Ende der Waffenruhe werde sich die Situation im Land weiter verschlimmern, befürchtet **Dr. Jens**



Heibach, Jemen-Experte am *Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien* in Hamburg. „Betroffen sind vor allem die Menschen, die in den von den Rebellen gehaltenen Gebieten leben“, sagte er gegenüber dem *RedaktionsNetzwerk Deutschland*.

Zu diesen Gebieten gehört teilweise auch die Stadt Al-Hudaida, die im gleichnamigen Gouvernement im Westen des Landes an der Küste des Roten Meeres liegt und rund 700.000 Einwohner hat. „Nach acht Jahren humanitärer Krise wurde Al-Hudaida zu einem der ärmsten Gouvernements im Jemen“, berichtet unsere Partnerorganisation *Relief and Development Peer Foundation (RDP)*. „Die Menschen in Al-Hudaida sind mit Ernährungsunsicherheit, Wasserknappheit sowie ständigen Angriffen und Kampfhandlungen konfrontiert.

Viele Familien, die aus der Stadt fliehen, lassen alles zurück, um ihr Leben und das ihrer Kinder zu retten. Insgesamt haben wir es mit 4,3 Mio. Binnenflüchtlingen zu tun, die ohne Zugang zu Nahrung, Wasser, Gesundheit, Bildung und Schutz leben.“ Laut dem *Welternährungsprogramm der VN* haben derzeit 19 Mio. Menschen im Jemen nicht ausreichend zu essen.

Kurz- und langfristige Hilfe

Gemeinsam mit *RDP* helfen wir deshalb über mehrere Monate hinweg 110 Flüchtlingsfamilien (ca. 770 Personen), denen es wie der von Omar Hassan an Nahrung, Zugang zu Hygiene und sauberem Wasser fehlt, mit der Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen und Hygiene-Paketen. Im Zuge unseres Projekts in Al-

Marawi'ah sollen auch 30 Familien eine Latrine erhalten. Und um langfristig Perspektiven gegen Abhängigkeit und Armut zu schaffen, werden 20 Personen, vorrangig Frauen, Berufsausbildungen ermöglicht; weitere 20 erhalten Nutzvieh in Kombination mit einer Schulung in Viehzucht.

Liebe Leserinnen und Leser, bei diesem Projekt für die Menschen im Jemen ist jede Ihrer Spenden Segen bringend angelegt. Haben Sie vielen Dank für Ihre Hilfe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Rund 19 Mio. Menschen im Jemen sind von Hunger betroffen. Unzählige Kinder sind stark unterernährt und leiden akute Not.

So können Sie helfen Spendenstichwort Jemen

- 25 €** Nahrung für zwei Personen für einen Monat
- 90 €** Ein Schaf zum Einstieg in die Viehzucht
- 350 €** Für die Errichtung einer Latrine

Vielen Dank!



Viele Flüchtlingslager in der Region Al-Hudaida, wie hier im Distrikt Al-Khawkhah, wurden 2022 nach starken Regenfällen überflutet.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- den Schutz der Bevölkerung

**Protestieren Sie bei:**

President	Botschaft der Bundesrepublik
Muhammadu Buhari	Nigeria
Presidential Complex	S. E. Herrn Yusuf Maitama Tuggar
Aso Rock	Neue Jakobstraße 4
ABUJA	10179 Berlin
NIGERIA	Fax: 030 21230212
	E-Mail:
	info@nigeriaembassygermany.org



Opfer des Angriffs auf die Kirche St. Francis in Owo am 5. Juni, der viele Tote und Verletzte forderte. Angriffe auf Christen sind trauriger Alltag in vielen Regionen Nigerias.

Video: Religionsfreiheit und Menschenwürde



Nigeria

„Unsicherheit nimmt zu“

Nigeria hält bei der Christenverfolgung traurige Rekorde. Islamistische Gruppen, Konflikte zwischen Bauern, Hirten, Ethnien und Glaubensgemeinschaften sowie organisierte Kriminalität bedrohen die Sicherheit der Bevölkerung.

„Wir können nicht frei Gottesdienst halten“, berichtete **Wilfred Chipka Anagbe**, Bischof der Diözese Makurdi, bei seiner Deutschlandreise im September gegenüber der *Augsburger Allgemeinen*. Die Unsicherheiten würden jeden Tag schlimmer, die Gewalt sei überall. Im *Weltverfolgungsindex 2022* zur Christenverfolgung steht Nigeria auf dem siebten Platz – nach Afghanistan, Nordkorea, Somalia, Libyen, Jemen und Eritrea. 4.303 Christen sollen 2021 in Nigeria wegen ihres Glaubens getötet worden sein, 3.163 sollen es 2020 gewesen sein, berichtet *Open Doors*. Täter waren laut dem internationalen christlichen Hilfswerk meist Kämpfer islamistischer Organisationen wie *Boko Haram* oder *Islamischer Staat*.

Allein im Zuständigkeitsbereich der Diözese Makurdi zähle man 1,7 Mio. Vertriebene, so Bischof Anagbe – vorwiegend Frauen und Kinder, die Männer seien getötet worden. Und weiter: Das Zuhause vieler Menschen und auch die Schulen

seien zerstört, Kirchen bombardiert worden. „So sehe ich es jeden Tag“, sagt Anagbe. Erst im Juni gab es in der Stadt Owo einen grauenvollen Anschlag auf eine katholische Kirche, bei dem mindestens 40 Menschen starben und viele weitere verletzt wurden.

Die Menschen brauchen Schutz

Mehrere Krisen erschüttern das Land. Fast 220 Mio. Menschen lebten 2021 Schätzungen zufolge in Nigeria. Etwa jeweils die Hälfte davon Christen und Muslime. Weitere Gruppen bilden kleine Minderheiten. Neben dem Terror durch islamistische Gruppierungen gibt es ethnisch geprägte Konflikte zwischen Bauern und wandernden Hirten, so die *Augsburger Allgemeine*. Zwischen den über 400 Ethnien und Glaubensgemeinschaften gebe es vermehrt Verteilungskämpfe. Außerdem trügen organisierte Kriminalität und Piraterie zur Verschärfung der Situation bei. Auch das *Bundesministerium für wirtschaftliche*

Zusammenarbeit und Entwicklung stellt fest, die Sicherheitslage in dem westafrikanischen Land habe sich seit 2019 stetig verschlechtert. Für die Situation mache er die Regierung verantwortlich, so Bischof Anagbe. „Die Kirche ist die einzige Stimme der Stimmlosen“, sagt er weiter. Sie gebe den Menschen eine Stimme, die vor dem Terror im Land auf der Flucht seien. Doch die Regierung müsse die Menschen und ihr Eigentum beschützen.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Unterschrift! Unterstützen Sie unseren Aufruf an die nigerianische Regierung, die betroffene Bevölkerung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen. Die Menschen brauchen ein Zuhause und Sicherheit.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Im Einsatz für die Menschenrechte

Im April 2022 riefen wir im Hoffnungszeichen-Magazin auf, die Arbeit des *Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH)* zu unterstützen. Die Resonanz war groß: 2.352 Unterschriften kamen zusammen, die wir inzwischen an den Chefankläger des Strafgerichtshofes **Karim Khan** geschickt haben. Auf diese Weise haben wir ihm und seinem Team „*viel Kraft, Mut und Durchhaltvermögen*“ gewünscht bei der Untersuchung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Neun Monate nach Beginn des Kriegs in der Ukraine und seit Karim Khan erklärte, dass er eine umfassende Untersuchung einleitet, kommen immer mehr Verbrechen ans Licht und unterstreichen die Notwendigkeit, die Täter zur Rechenschaft zu ziehen. Die Arbeit des *IStGH* ist unerlässlich für die Förderung friedlicher Gesellschaften und den Aufbau wirksamer, rechenschaftspflichtiger und inklusiver Institutionen. Und so lassen die Bemühungen des *IStGH* hoffen, dass weitere Verbrechen in der Ukraine und anderswo in Zukunft zu verhindern sind. Vor allem tragen sie dazu bei, den Menschen in der Ukraine wieder Hoffnung zu geben. Wir danken Ihnen für Ihre Unterschrift.



Karim Khan (3. v. li.) am 13. April 2022 beim Besuch eines Massengrabes beim Kiewer Vorort Bucha.

Weitergeben, weiterleben: Vererben im Zeichen der Hoffnung

Unser Ratgeber bietet Ihnen Hilfestellung und Antworten rund um die Themen Vererben und Testament:

- **Wie genau kann ich Gutes tun – was gilt es zu beachten?**
- **Wie verfasse ich ein Testament?**
- **Wie ist die gesetzliche Erbfolge und was muss ich über den Pflichtteil und die Erbschaftssteuer wissen?**
- **Wer berät mich bei meinen dringenden Fragen?**
- **Eine Checkliste unterstützt Schritt für Schritt auf dem Weg zum übersichtlichen Testament.**



KOSTENFREI ANFORDERN:

- Ja**, bitte schicken Sie mir die Broschüre „*Weitergeben, weiterleben im Zeichen der Hoffnung*“ an:

_____	_____
Vorname	Name
_____	_____
Straße	Hausnummer
_____	_____
PLZ	Ort
_____	_____
Telefon	E-Mail-Adresse

Coupon bitte in frankiertem Umschlag an:

Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz oder telefonisch bestellen bei Rainer Metzging Tel. 07531 9450-173 oder E-Mail an metzging@hoffnungszeichen.de

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- Petitionen**
- Einblicke in unsere Projekte**
- Benachrichtigung bei Katastrophen**
- Einladung zu Veranstaltungen**



Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter



hoffnungszeichen
sign of hope

Danke für Ihre Spende!

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer
Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Reimund
Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:
08.11.2022 / 48.500

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-
gen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 01.09.2022 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160
☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger _____
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN _____
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut _____
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck _____
Zuwendung
EURO _____

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 01.09.2022 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

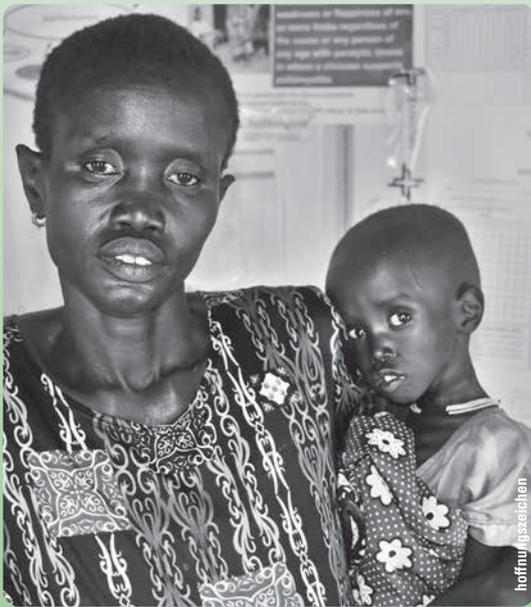
Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



www.hoffnungszeichen.de/spenden

Südsudan

Thon Nyiek (1) ist krank und stark unterernährt. In der Hoffnung auf Hilfe für ihren Sohn machte sich Akon Malou (35) auf den beschwerlichen Weg zur Klinik in Rumbek. Bitte helfen Sie einem Kind wie Thon mit 25 Euro für Spezialnahrung. Mit 50 Euro unterstützen Sie Hungernde mit einem großen Sack Bohnen. Ihre Gabe ermöglicht unsere lebensrettende Arbeit im Südsudan. Herzlichen Dank!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan



Jemen

Die humanitäre Krise im Jemen fordert weiterhin unschuldige Opfer. Wir setzen unsere Hilfe mit einem Projekt für Binnenvertriebene in Al-Marawi'ah fort. Bitte spenden Sie 25 Euro für Nahrung. Mit 90 Euro ermöglichen Sie einer Familie die Viehzucht. Für 350 Euro können wir eine Latrine errichten. Ihre Gabe schenkt Bedürftigen konkrete Unterstützung und Perspektiven – vielen Dank.

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Jemen



Ukraine

Unser aktuelles Projekt in der Ukraine unterstützt 1.000 Geflüchtete im Westen des Landes sowie 400 Gastgeber-Familien. Menschen wie Svitlana Zhikhor erhalten dabei auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Hilfestellung – etwa warme Kleidung, Heizmaterial oder Medikamente. Ob 10 Euro oder 100 Euro – jede Gabe ist ein Segen. Danke!

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Ukraine

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Liebe Freunde!

**Wurzeln – ein Versuch, der
Kindheit von Bischof Nikolaus
nachzuspüren (zum 6. Dezember)**



Pfarrer Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Er lebte mit seiner Familie in der Hafenstadt Patara. Seine Eltern waren reich und sozial engagiert. Sie gaben ihm den Namen „Nikolaus“. Es ist griechisch und bedeutet: „Gemeinsam sind wir stark“. Das waren ihr Wunsch und Bemühen für ihre Familie und die Mitmenschen.

Für Nikolaus gab es nichts Schöneres, als mit den Kindern in der Nachbarschaft Fangen und Verstecken zu spielen und mit ihnen am Strand zu sein. Seine Mutter erzählte ihm oft von Jesus und betete mit ihm. Das hat ihn geprägt. In ihm wuchs eine große Liebe zu Jesus. Mit seiner Mutter besuchte er Bedürftige im Hafenviertel. Er lernte die Not kennen, zu helfen und die Würde der Menschen zu achten. „Nikolaus, wir besitzen viel. Was wir haben, wollen wir teilen mit denen, die arm sind. Unser Hab und Gut ist eine Gabe Gottes. Auch seinen Sohn Jesus hat er uns geschenkt. Darüber freuen wir uns und versuchen, die Anderen froh zu machen.“ So sagte die Mutter und auch manchmal: „Sei freundlich zu dir und allen Menschen, besonders zu den Kindern. Das braucht die Welt.“ So wurde er, was er ist: Vorbild.

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski

